

Emsscher Zeitung

Die „Emsscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Jahresübersicht der Emsscher Sonntagsblätter“. — Inventionspreis: Die Beträge der Sonntagsblätter. — Raum 15 Nr. 1. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Seltentirchen.

Früher:
Der Reichsfreund.
Sincero et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Seltentirchen, Marktstraße 13, bei allen Postämtern und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Eid. Bern: W. Walbed. Baume. — Druck und Verlag von F. Dienst in Seltentirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Seltentirchen, für die Aemter Schaffe, Neddendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Colonial-Politik.

Fürst Bismarck hat am vorigen Montag in der Budget-Commission des Reichstags, wo die Postdampfervorlage zur Beratung stand, auf eine bezügliche Anfrage Aufschluß erteilt über die Richtung, in welcher sich die colonialpolitischen Bestrebungen des Reiches bewegen. Die Frage der Gründung von Colonien hat seit Jahr und Tag das deutsche Volk lebhaft beschäftigt, an vielen Orten sind Vereine entstanden, welche sich zur Aufgabe gemacht haben, die Frage in Fluß zu bringen, das Verständnis dafür zu verbreiten und womöglich auch mit der Gründung einer Colonie vorzugehen. Abseits und außerhalb dieser Bewegung liegen zwei Ereignisse, welche darauf hinweisen, daß die Reichsregierung der Colonialpolitik praktisch näher getreten ist: das eine ist das an den deutschen Consul der Hauptstadt gerichtete Telegramm, worin der Reichskanzler erklärt, daß Herr Lüderitz und seine Niederlassungen in Angra Pequena (an der westafrikanischen Küste) unter dem Schutze des Reiches stehen, das andere ist ein Schreiben des Reichskanzlers an die Handelskammer in Frankfurt a. M., worin der Fürst die Interessen des deutschen Handels im Congo-Gebiet wahrnehmen zu wollen erklärte. Hierzu tritt als ein Beweis der Fürsorge der Regierung für die Entwicklung des überseeischen Handels die Vorlage wegen Subventionierung von Postdampfern nach Ostafrika, Australien und der Südsee.

Wenn man bisher aufgrund dieser äußeren Anzeichen lediglich auf Vermutungen über die vom Reich in Angriff genommene Colonialpolitik angewiesen war und wenn diese Vermutungen je nach dem Standpunkt, den man in dieser Frage einnimmt, teils sehr weit gingen, teils die Form von Zweifeln annahmen, so hat das deutsche Volk jetzt durch die Erklärungen des Reichskanzlers Klarheit erhalten über das, was Fürst Bismarck in diesem Punkte unter Zustimmung des Kaisers erstrebt. Diese Erklärungen lassen sich dahin zusammenfassen: das Reich soll nicht wie Frankreich fremde Landstriche in Besitz nehmen, die Auswanderung dorthin lenken, Beamte zur Verwaltung solcher Gebiete entsenden und dort Garnisonen errichten, mit anderen Worten also: es soll nicht Colonien künstlich gründen. Wol aber soll das Reich die aus der deutschen Nation herausgewachsenen freien Ansiedlungen von Reichsangehörigen in Gegenden, welche nicht unter der anerkannten Herrschaft einer anderen Nation stehen, unter seinen Schutz nehmen. Die Deutschen sollen wissen, daß sie ein Vaterland haben und daß sie und die von ihnen erworbenen Gebiete an dem Reich einen Anhang haben. In dieser Weise sei Angra Pequena, wo die Bremer Firma Lüderitz ein größeres Gebiet von den Eingeborenen erworben und Niederlassungen errichtet habe, unter den Schutz des Reiches gestellt worden und geschehe

dies ohne den Widerspruch Englands, welches auf den fraglichen Küstenstrich keinen Rechtsanspruch zu besitzen zugegeben habe. In ähnlicher Weise würde das Reich auch andere Niederlassungen unter seinen Schutz stellen. Die Errichtung von Kohlenstationen und die Ausdehnung des Consularsystems könne sich hieran anknüpfen. Im übrigen strebe der Kanzler danach, den deutschen Handels- und Verkehrs-Interessen am Congo Freiheit zu sichern. Zur Förderung des deutschen Handels und der Industrie in anderen überseeischen Gegenden sollte die Postdampfer-Vorlage dienen.

„Nationalen Schutz für die private Unternehmung,“ in diesen Worten faßt ein liberales Blatt, wie wir glauben, in treffender Weise die Colonialpolitik des Reiches zusammen; man kann hinzufügen: „Förderung der Handels- und Verkehrs-Interessen deutscher Reichsangehöriger in überseeischen Ländern.“ Das ist das Ziel, welches Fürst Bismarck erstrebt. Wie wird sich das Volk dazu stellen?

Wir glauben, in den Herzen des Volkes wird die nationale Seite, welche der Kanzler hiermit angeschlagen hat, mächtig widerklingen und das wirtschaftliche Interesse, für welches der Kanzler von neuem eintritt, volles Verständnis finden: Hat doch schon die Postdampfervorlage allenthalben Begeisterung und Zustimmung, die sich in Telegrammen und Adressen ausdrücken, hervorgerufen, und diese Stimmung hat sich namentlich durch die unwürdige Behandlung, welche die Vorlage seitens der engstirnigen „Freisinnigen“ gefunden, nur noch vermehrt.

Das Programm über die Colonialpolitik wird zweifellos von dem ganzen deutschen Volk als ein ebenso heftiges und umsichtiges, wie den Interessen des Volkes und des Reiches dienendes lebhaftes Beifall finden.

Politische Wochenübersicht.

I.

Aus dem Inlande.

Vom Hofe ist in dieser Woche nichts besonderes zu berichten. Der Kaiser fest bei bestem Wohlbefinden seine Cur in Ems fort, nimmt täglich Vortritte entgegen, empfängt zahlreiche dort eintreffende hervorragende Persönlichkeiten und macht in den noch übrigen freien Tagesstunden größere und kleinere Ausflüge durch das herrliche Lahnthal oder besucht Theater und Concerte. Am Freitag voriger Woche fuhr der Kaiser nach Coblenz, wo Tags zuvor die Kaiserin nach beendeter Cur in Baden-Baden zu längerem Aufenthalt eingetroffen war. Auch das Befinden Ihrer Majestät ist ein erfreuliches.

Der Bundesrat hat in den letzten Wochen sowohl in den Ausschüssen als auch im Plenum eine lebhaftere Thätigkeit entwickelt und auch am letzten Dienstag wieder eine Plenarsitzung und in derselben u. a. dem Antrage Sachsens gemäß die Anwendung des § 28 des Socialistengesetzes auf die Stadt Leipzig und deren Umgebung auf ein weiteres Jahr beschlossen. Ferner erteilte der Bundesrat dem Handelsvertrag mit Corea, dem Literaturvertrag mit Italien, der Uebereinkunft mit Siam wegen des Handels mit geistigen Getränken und einem Nachtragsetat, welcher durch die Errichtung des Reichs-Verkehrsamtes notwendig geworden, seine Zustimmung.

Diese Vorlagen sind nun auch schon dem Reichstage zugegangen und vom Präsidium bereits auf die Tagesordnung gestellt. Es wird dort, wie man zu sagen pflegt, mit Dampf gearbeitet, was insofern allerdings sein Gutes hat, als man gegenwärtig weniger langatmige Reden zu hören bekommt. So wurde am Mittwoch der vom Abgeordneten Windthorst beantragte Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unfügigen Ausübung von Kirchämtern ohne jede Debatte in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen, nachdem vorher bereits der Gesetzentwurf betreffend die Beschaffung eines Dienstgebäudes für das Generalconsulat in Shanghai und alsdann der Antrag Adernann bezüglich der Beihilfsfrage in dritter Lesung beraten und, letzterer mit einer sehr kleinen Majorität (154 gegen 150 Stimmen), angenommen worden waren. In den vorausgegangenen Sitzungen hat der Reichstag zunächst die wichtigste Vorlage dieser Session, das Unfallversicherungsgesetz, in zweiter Beratung beraten und in allen wesentlichen Punkten nach den Anträgen der Commission genehmigt. Die dritte Lesung dieses Gesetzes ist außer den obengenannten Gegenständen auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages gesetzt und wird im wesentlichen zu einer Wiederholung der Beschlüsse zweiter Lesung führen, in welcher Erwartung denn auch die Regierung den bereits gedachten Nachtragsetat eingebracht hat. Auch das Actiengesetz ist in den jüngsten Sitzungen in zweiter Beratung unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen worden und wird voraussichtlich auch in dritter Lesung in gleicher Fassung genehmigt werden. Endlich hat der Reichstag das Nestengesetz in zweiter Lesung beraten, leider aber dabei die der ursprüngliche Regierungsvorlage günstigen Amendements abgelehnt und die Beschlüsse der Commission, welche nach den Erklärungen der Vertreter der Regierung unannehmbar sind, angenommen.

Wenn sonach dem Reichstage die Anerkennung nicht versagt werden kann, daß er in jüngster Zeit ein erhebliches Stück Arbeit geschafft hat, so muß man aber leider hinzufügen, daß dies nicht infolge eines lebhaft erwachten Schaffensdranges geschehen, sondern vielmehr infolge unüberwindlicher Ermüdung und großer Arbeitsunlust, indem alles

darin gesetzt wird, um nur so rasch als möglich die Session zum Abschluß zu bringen. Diese Unlust ist um so auffälliger, als der Reichstag keineswegs eine lange Session hinter sich hat und dieselbe durch eine längere Pause unterbrochen und verkürzt worden ist. Es scheint aber geradezu unmöglich, die Mitglieder länger beisammen zu halten, und somit bleiben verschiedene, in hohem Grade wichtige und gewissermaßen dringliche Angelegenheiten unerledigt, die, weil zugleich die Reichstagsperiode zu Ende geht, nicht einmal in die nächste Session hinübergenommen werden können, sondern alsdann wieder ganz von vorne angefaßt werden müssen. Zu diesen unerledigt bleibenden Gegenständen gehört u. a. die Zolltarifnovelle und weiter die Zuckersteuerreform, deren Abschluß rasch herbeizuführen nicht nur im fiscalischen Interesse, sondern auch in dem der Zucker-Industrie liegt, welche nunmehr über die Lage der einschlägigen Verhältnisse zur Zeit der im August 1883 beginnenden Campagne, auf welche hin schon jetzt vielfache Dispositionen von ihnen getroffen werden müssen, im Unklaren sind. Unerledigt bleibt ferner das Börsengesetz, dessen Beratung wenigstens in erster Lesung von der Regierung dringend gewünscht wurde, damit die Parteien durch ihre Vertreter im Reichstage darüber Gewißheit hätten geben können, wie sie sich, nicht so sehr zu der Vorlage insbesondere, sondern zu der Frage einer Besteuerung der Börsengeschäfte überhaupt stellen. Unerledigt bleibt endlich die Dampfersubventions-Vorlage, obgleich selbst Organe der gegnerischen Parteien mit großer Wärme für dieselbe eingetreten sind und obgleich der Reichskanzler von der hohen Bedeutung der Angelegenheit für die Ehre und die Interessen des Reichs durch sein Erscheinen in der Commissions-Sitzung am Montag und durch seine dort abgegebenen Erklärungen Zeugnis abgelegt hat. Die deutschen Freisinnler, in diesem Falle vom Centrum unterstützt, haben trotz alledem eine Verschleppung der Angelegenheit und damit ihre vorläufige Beseitigung durchzusetzen gewußt. Ob dieses die deutsche Nation in ihren heiligsten Gefühlen empfindlich verletzende Vorgehen der deutsch freisinnigen Partei wohl bekommen wird, ist aber sehr fraglich und wird bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage wahrscheinlich entschieden werden.

†§ Deutscher Reichstag.

43. Plenarsitzung vom 27. Juni 1884
Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wah-
prüfungen.

Die Wahlen der Abgg. v. Sezaniec
(4. Wahlkreis Marienwerder) und Kutschba
(20. Wahlkreis Königreich Sachsen) werden na-
ch längerer Debatte für ungültig erklärt.

Es folgt die dritte Beratung der Unfall-
versicherungsvorlage.

11) Schloß Wilhelmsthal.

Novelle aus den schweren Tagen der Fremdherrschaft
von A. Norden.

(Schluß.)

„Es ist dies schwerlich der Ort, Herr Marquis de Breteuil, um solche Dinge zu erörtern. Ich denke, Sie könnten sich wol eine passendere Stunde dazu wählen. Ich bin wahrlich jetzt nicht in der Stimmung, mich mit Ihnen zu unterhalten.“

„Nicht in der Stimmung?“ Der Marquis brach in ein lautes Gelächter aus. „Das waren Sie auch heute Abend nicht, sobald Sie bemerkten, daß ich mich Ihnen nähern wollte.“

„Nun dann, Herr Marquis, können Sie sich ja selbst sagen, welche Antwort Ihnen von mir zuteil wird,“ versetzte das geängstigte Mädchen, indem sie vergeblich nach Fassung rang. „Lassen Sie mich unbehelligt meinen Weg fortsetzen.“

„Das werde ich nicht thun!“ rief der Marquis, indem er Madeleine's Arm ergriff. „Nicht eher, als bis Sie mir gesagt haben, daß Sie die meine sein wollen, werden Sie von der Stelle gehen!“

Der Marquis hatte kaum diese Worte gesprochen, da fühlte er sich von einer starken Hand erfaßt, ein kurzes Ringen und er, der Schwächere, mußte der Gewalt weichen. In unsanfter Weise kam der Zudringliche mit dem Erdboden in Berührung.

„Teufel und Hölle!“ schrie der Bestiegte. „Ist das Ihre Kammerfrau, Mademoiselle de Fremont? Ein Mann war es, der Sie begleitete!“ Doch die Mägde hörten den Worten

nicht mehr. Schnellen Schrittes gewannen sie das Försterhaus.

Noch ein kurzer, bewegter Abschied und in der Kleidung eines Förstergesellen trat Karl von Blöck mit dem Förster den Weg durch den Wald an, in dem ein schnelles Pferd seiner wartete.

Ein dankbarer Senker hob Madeleine's Brust. „Gerechtheit!“ flüster sie, indem sie die Hände wie zum Gebet faltete, als Karls Schritte verhallt waren und in der Begleitung Zinettes, die sie im Försterhause erwartet hatte, kehrte sie unbehelligt in das Schloß zurück.

Jahre waren vergangen. Deutschland hatte sich von dem schweren Joch der Fremdherrschaft befreit. Napoleon schmachtete in der Verbannung auf St. Helena für die vermessene Kühnheit, mit der er einen Weltteil zu unterjochen die Macht zu besitzen gewähnt hatte.

Der Mann mit dem eisernen Willen hatte eine Hand fühlen lernen müssen, die mächtiger war, als die seine, die Hand des Schicksals, das ihn hoch hatte steigen lassen, um ihn in einem Moment desto tiefer zu stürzen.

Die Willkür der fremden Fürsten war zu Ende. Deutsches Leben denn je zuvor wehte durch Deutschlands Gauen, wenn auch erst langsam reisend zu der herrlichen Ernte, die nach Jahrzehnten fallen sollte. Die Verbannung Deutscher aus ihrem Heimatlande war vorüber, die französische Hofwirtschaft hatte ein plötzliches Ende gefunden.

Inmitten des Sommers war es, als von den Thürmen des alten Blöckenschlosses in der

Mark die Fahnen herabwehten auf die im Festglanz prangende Erde. Blumen und Laubgewinde schmückten Pforten, Hallen und Sälen der alten Burg, alles zu Ehren des jungen Schloßherrn, der heute ein junges, liebliches Weib einführte in die Heimstätte seiner Väter.

Madeleine von Fremont vertauschte freudig ihre französische Heimat mit der deutschen, wo sie Schutz und Schirm finden sollte fürs ganze Leben an dem Herzen eines über alles geliebten und sie in echter, deutscher Treue wieder liebenden Gatten.

Mit festem ehrlichen Blick begrüßte der alte Edelmann die junge Französin, die ihm sein Sohn als Tochter zuführte; mit Innigkeit schloß die Mutter sie an ihr Herz, dessen Liebe sich hinfort teilte in die beiden Kinder, die sie nun besaß, und nie, nie wünschte Madeleine sich in den prunkenden Hofkreis zurück, in dem sie gelebt als Ehrenname der Königin Katharina, die ihren Liebbling um das Glück beneidet haben würde, das sie gefunden, ein Glück, wie es der Fürstin auf der glänzenden Höhe, die sie für kurze Zeit eingenommen, nie geleuchtet hatte.

Schloß Wilhelmsthal war wieder in die Hände des jetzt zum Kurfürsten erhobenen Landgrafen Wilhelm übergegangen und oft dachten die nach gebrochener Fremdherrschaft endlich glücklich Vereinten an den verhängnisvollen Tag zurück, der sie durch seltsame Fügung zusammengeführt hatte, um ihre Herzen einander finden zu lassen zum ewigen Bunde.

*(Gehaltsverhältnisse der katholischen Geistlichen in Elßaß-Lothringen.) In der

letzten Tagung des Landes-Ausschusses waren Gehaltsverhältnisse der katholischen Geistlichen Elßaß-Lothringen zur Sprache gebracht worden und wurde die Unzulänglichkeit der bisher zugeordneten Gehälter rückhaltlos anerkannt, so daß die beantragte Erhöhung dieser Gehälter keinerlei Schwierigkeiten bei den Landboten findet. Ein Erlaß des kaiserlichen Statthalters ordnet nunmehr aufgrund der im Landes-Haushalts-Gesetz für 1884/85 enthaltenen Bestimmungen Zahlung dieser erhöhten Gehälter vom 1. April d. J. anfangend an. Die katholische Geistlichkeit wird dabei in vier Hauptklassen eingeteilt: Die Herren, Pfarrer erster und zweiter Klasse, St. pfarrer. Die Domherren beziehen ein jährliches Gehalt von 2200 M., die Pfarrer 1. Klasse Alter von mehr als 70 Jahren 2000 M., 60. bis 70. Lebensjahr 1900 M., bis zum Lebensjahre 1800 M., die Pfarrer zweiter Klasse im Alter von mehr als 70 Jahren 1700 M., vom 60. bis 70. Lebensjahre 1600 M., bis 60. Lebensjahre 1500 M., die St. pfarrer Alter von mehr als 75 Jahren 1600 M., 70. bis 75. Lebensjahre 1500 M., vom 60. bis 70. Jahre 1350 M., vom 40. bis 60. 1200 M., bis zum vollendeten 40. Lebensjahre 1140 M. Durch diese Gehaltsaufbesserung werden die katholischen Geistlichen den protestantischen gleichgestellt, was bisher nicht der Fall war; Erlaß des kaiserlichen Statthalters wird auch jenen beruhigen, welche seit dem Beginn d. Etatsjahres auf denselben warteten, zumal die Zahlung der erhöhten Gehälter vom 1. April d. J. anordnet.

In der Generaldiscussio nimmst zuerst das Wort Abg. Richter, um noch einmal die Gründe darzulegen, welche ihn und seine Freunde veranlassen, gegen das Gesetz zu stimmen. Er wendet sich dabei zunächst gegen die Nationalliberalen, die, nachdem sie jahrelang denselben Standpunkt, wie er eingenommen, und denselben jetzt plötzlich verlassen, sicher kein Recht hätten, die Freisinnigen der Negation zu beschuldigen. Die Idee, welche der Socialpolitik des Herrn Reichskanzlers zugrunde liege, sei gerade von den Liberalen ausgegangen; aus der liberalen Idee heraus sei die Initiative zum Haftpflichtgesetz hervorgegangen. Dieses Gesetz sollte nach dem Wunsch seiner Freunde ein ganz anderes Gesicht bekommen, als es jetzt hat. Hätte man die Sache sich weiter entwickeln lassen, die Arbeiter wären längst in dem Besitze der Wohlthaten, die man jetzt in diesem Gesetze denselben zuwenden wollte. Wer die Politik des Herrn Reichskanzlers auf diesem Gebiete verfolgt, wisse, daß derselbe von Anfang an bestrebt gewesen, in die freie Erwerbstätigkeit einzugreifen und den Staat als den entscheidenden Regulator einzuführen, sowie die Erwerbsgesellschaft in einer Weise zu organisieren, daß die Staatsgewalt den ausschlaggebenden Factor bei der Entscheidung bilde. Dieser Tendenz müßten seine politischen Freunde Widerstand leisten, diesen Anfang einer staatlichen Organisation nach socialdemokratischem Muster könnten sie nicht mitmachen. Um 4 bis 5000 Unfälle willen, die alljährlich der Entscheidung der Entscheidungsfähigkeit unterliegen, mache man durch das ganze Reich einen Apparat von colossaler Ausdehnung, der von Selbstverwaltung auch nicht eine Spur an sich trage. Die Majorität habe mit Annahme dieser Vorlage einen Schritt gemacht zur Beseitigung eines Teiles der Erwerbsfähigkeit, die bisher in ausreichender Weise gewirkt habe, und diesen Schritt könnten sie nicht mitmachen.

Abg. Frhr. v. Wendt erklärt sich im Gegensatz zum Vorredner für die Annahme der Vorlage. Die Regierungsvorlage habe sich im allgemeinen auf den Standpunkt vorjähriger Anträge seiner Partei gestellt. Die hauptsächlichsten Punkte derselben, die Beseitigung des Reichszufusses, die Nichtzulassung der Privatversicherungsgesellschaften und die Organisation der Berufsvereinigungen seien in dem vorliegenden Entwurfe berücksichtigt worden. Diese Punkte seien für seine politischen Freunde entscheidend, denn sie hielten dafür, daß das Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung wol geeignet sei, eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten, indem es unfehlbar eine Verringerung des socialen Elends und eine gerechtere Verteilung der Lasten herbeiführen werde. Gegenüber den Ausführungen des Vorredners, daß das Gesetz den Arbeitern nur geringe Vorteile gewähre, verweist er darauf, daß dasselbe die Zahl der Versicherten gegenüber dem Haftpflichtgesetz um das Zehnfache vermehre, was doch ein sehr wesentlicher Fortschritt sei. Gerade der Umstand, daß der Reichskanzler seine Hand auf die Actienversicherungsgesellschaften gelegt, sei für seine Freunde ein Grund mehr, für die Vorlage zu stimmen; wenn man für den Arbeiter einen Versicherungszwang einführe, dann müsse auch auf der andern Seite dafür gesorgt werden, daß nicht die Arbeiter als Erwerbsobject dienen für die wohlhabenden Klassen. Schließlich wendet er sich gegen die früheren Ausführungen des Abg. Bebel über die Wirksamkeit der katholischen Kirche auf dem socialen Gebiete und sucht des weiteren auszuführen, daß eine gedeihliche Socialreform nur dann möglich sei, wenn man sich entschließen würde, den Kulturkampf aufzugeben.

Abg. Los erklärt, daß seine, die socialdemokratische, Partei gegen das Gesetz stimmen würde. Wenn er für seine Partei auch einer Verstaatlichung der Versicherung zustimmen könnte, so trenne er sich doch in bezug auf die Art und Weise, wie hier das Versicherungswesen organisiert werden sollte. Er seinerseits könne von diesem Gesetze eine segensreiche Wirksamkeit nicht erwarten, er und seine politischen Freunde lehnten die Vorlage aber vornehmlich deshalb ab, weil sie ganze Kategorien von Arbeitern von der Versicherung ausschließe, — darunter solche, für welche die Versicherung eine Notwendigkeit wäre — weil die Entschädigung zu gering sei und weil sie mit der Sarengzeit nicht einverstanden seien. Die Beseitigung der Arbeiterauschüsse sei auch hier ein Versuch, die staatliche Bevormundung einzuführen. Die Socialreform sei an einer ganz verkehrten Stelle angegriffen worden; man hätte dieselbe mit Feststellung des Normalarbeitstages beginnen müssen, wenn ohne diesen schwebte auch das „Recht auf Arbeit“ vollständig in der Luft. Ohne den Normalarbeitstag werde man zu einer brauchbaren Grundlage für die sociale Reform niemals gelangen.

Abg. Dr. Buhl rechtfertigt noch einmal das Verhalten der Nationalliberalen gegenüber den Angriffen von freisinniger Seite. Er gebe zu, daß nach seiner Ueberzeugung die facultative Zulassung der Privatversicherungsgesellschaften mit diesem Gesetze vereinbar und durchführbar gewesen wäre, aber er halte diese Auffassung nicht für eine derart fundamentale, daß er deshalb das ganze Gesetz verworfen müsse. Den Arbeitern sei es übrigens einerlei, ob sie ihre Entschädigung von den Versicherungsgesellschaften oder von den Berufsvereinigungen erhalten. Es sei falsch, daß es ein Nationalliberalen nur gelungen sei, eine Erweiterung des Gesetzes in bezug auf die Schornsteinfeger durchzuführen; auch der überwiegende Teil der Bauhandwerker sei neu in die Versicherung einbezogen, dessen Sicherstellung von der öffentlichen Meinung seit Jahren gefordert worden. Diese Hineinziehung von fast fünf Millionen Arbeitern in das Gesetz sei eine derartige Erwerbsfähigkeit, daß schon aus diesem Grunde die

Verwerfung des Gesetzes sich nicht würde rechtfertigen lassen.

Abg. Richter (Hagen): Er sei sehr gespannt darauf gewesen, wie der Vorredner seine Wandlung in dieser Frage rechtfertigen würde, aber er müsse gestehen, daß er durch dessen Ausführungen außerordentlich enttäuscht worden sei. Niemand habe daran gedacht, die Herren zu zwingen, sie hätten aber ihre Position von vornherein verschoben. Was Herrn von Bennigsen anlangt, der hier am nationalliberalen Parteitag teilgenommen, wofür die Wandlung sich vollzogen, so sei es ja leicht, zur Parade zu erscheinen, schwerer aber, auf den Kampfplatz zu treten, wenn Gefahr vorhanden ist. Herr von Bennigsen sei zu sehr Cavalier in der Politik, wenn die Gefahr vorüber und die Zeiten wieder besser würden, werde er schon wiederkommen. Er und seine Freunde seien der Meinung, daß ein schlechteres Gesetz auf diesem Gebiet gar nicht gemacht werden könne, es werde für die ganze Richtung dieser Gesetzgebung schädlich wirken. Dasselbe sei lediglich geeignet, die staatliche Gewalt zu stärken, und deshalb begreife er das Centrum nicht, das keinen Anstand nehme, diesen Schritt mitzumachen, obgleich es damit die Staatsomnipotenz von Neuem erweitere. Hier auf diesem Gebiete vollziehe sich eine Scheidung der Nationalliberalen vom Liberalismus schärfer als auf irgend einem anderen Gebiete der Gesetzgebung.

Die Generaldiscussio nimmst geschlossen. In der Specialdiscussio werden überall die zwischen den Majoritätsparteien vereinbarten Änderungsanträge, die indes zum größeren Teile redactioneller Natur sind, angenommen.

Nur zu § 5, in bezug auf die Sarengzeit, wird gegen den Widerspruch der Regierung ein Antrag angenommen, welcher, materieller Art, dahin geht, daß die verunglückten Arbeiter vom Beginne der fünften Woche an einen Zuschuß bis zu $\frac{2}{3}$ ihres Arbeitsverdienstes erhalten sollen zu dem gesetzlichen und statutenmäßigen Krankengelde, und zwar auf Kosten der Arbeitgeber, in deren Betrieb der Unfall passiert ist.

Ferner wird zu § 90 (Reichsversicherungssamt) mit Zustimmung der Regierung ein Zusatz beschlossen, wonach bei Entscheidungen vermögensrechtlicher Streitigkeiten und im Recursverfahren gegen Schiedsgerichte die Beschlußfassung unter Zuziehung von zwei richterlichen Beamten erfolgen soll. Mit diesen Änderungen wird das Gesetz im ganzen mit großer Majorität angenommen. (Dagegen stimmten die Freisinnigen, die Volkspartei und die Socialdemokraten.)

Auf den Antrag Windthorst beschließt das Haus zu dem Gesetze noch folgende Resolution: den Bundesrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise die durch den gesetzlichen Ausschluß der privaten Unfallversicherungsgesellschaften in ihrem Erwerbe beeinträchtigten Bediensteten jener Gesellschaften zu entschädigen seien.

Der mit der Vorlage in Verbindung stehende Nachtragsetat (Einrichtung des Reichsversicherungsamtes) wird hierauf nach kurzer Debatte in zweiter Beratung unverändert genehmigt und dann die Beratung beschloffen.

Nächste Sitzung Sonnabend, 10 Uhr. (Mehrere kleinere Vorlagen und dritte Lesung des Reichengesetzes und des Actiengesetzes.)

Politische Tages-Rundschau.

† Berlin, 28. Juni. Der Reichstag erlebte in seiner heutigen Sitzung zunächst die erste und zweite Beratung des internationalen Vertrages zum Schutze der unterseeischen Telegraphen-Kabel, nachdem der Herr Staatssecretär des Reichspostamts Dr. Stephan mit einigen Worten auf Geschichte und Bedeutung des Vertrages hingewiesen. Es folgte die dritte Beratung des Militär-Rechtengesetzes. Eine umfangreiche Debatte knüpfte sich nur an die Frage der Beitragspflicht der unverheirateten Offiziere. Während die Vorlage die unverheirateten Offiziere von den Beiträgen überhaupt frei lassen will, hat die Commission dieselben in gleicher Weise wie die verheirateten Offiziere herangezogen; die Abg. Frhr. v. Minnigerode und Dr. Windthorst beantragen eine Ermäßigung dieser Beiträge. Das Haus blieb jedoch bei den Commissionsbeschlüssen stehen. In der Gesamtabstimmung wurde der Entwurf mit geringer Majorität angenommen. Bei dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung, der dritten Beratung des Actiengesetzes, entspann sich besonders bei den Straf-Vermittlungen eine eingehende Discussion. Ein Antrag des Abg. Dr. Windthorst, die Strafbarkeit des Redacteurs einer periodischen Druckschrift nach § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes auszuschließen, wenn ein bezüglicher Inzerat, welches die Vorpiegelung falscher oder die Entstellung wahrer Thatsachen zu dem Zwecke enthält, um zur Verrückung an Aktienunternehmungen zu bestimmen, die Unterschrift des Verfassers trägt und sich dieser im Bereiche der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet, — wurde trotz des Widerspruches der Regierung angenommen. In der Schlussabstimmung gelangte das ganze Gesetz mit erheblicher Majorität zur Annahme. — Nachdem darauf der zweite Nachtragsetat ohne Debatte in dritter Lesung definitiv genehmigt, nahm das Haus gleichfalls ohne Discussion die Literarconvention mit Italien, sowie die Uebereinkunft mit dem Königreich Siam, und endlich den Handels-, zc. Vertrag mit Korea definitiv in dritter Lesung an. Den Rest der Sitzung füllte die debattirte Erledigung einiger Petitionen. — Eine von dem Abg. Frhr. von Minnigerode eingebrachte Interpellation, betreffend die seitens der verordneten Regierung in Aussicht genommenen resp. bereits ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahr einer Einschleppung der Cholera, wurde neben der dritten Beratung des internationalen

Kabelvertrages auf die Tagesordnung der nach halbjähriger Zwischenzeit eröffneten Session gestellt. In dieser nahm das Haus zunächst den internationalen Kabel-Vertrag ohne Debatte in dritter Lesung definitiv an. Darauf erklärte in Beantwortung der erwähnten Interpellation der Herr Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, daß auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers gegenwärtig eine Commission von hervorragenden Sachverständigen zur Beratung der als geeignet zu treffenden Maßregeln versammelt sei und daß nach Lage der Verhältnisse voraussichtlich von der Anordnung einer Grenzsperrung abgesehen werden können. — Darauf gab der Präsident die übliche Uebersicht über die Arbeiten des Reichstages während der verfloffenen Session und demnach folgte der seitens des Abg. Grafen v. Wolffe dem Präsidenten von Levetzow im Namen des Hauses votirte Dank für die umsichtige und unparteiische Geschäftsleitung. Nunmehr erklärte der Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, im Namen Sr. Majestät des Kaisers und der verbündeten Regierungen die Sitzungen für geschlossen. Das Haus trennte sich, nachdem es in das von dem Präsidenten v. Levetzow ausgebrachte Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König dreimal begeistert eingestimmt hatte.

NLC. Zum Actien-gesetz hat der Abg. Windthorst, unterstützt von Mitgliedern des Centrums und der liberalen Parteien, seinen aus der zweiten Lesung bekannten Antrag wieder gestellt, wonach § 20, Abs. 2 des Preßgesetzes keine Anwendung finden soll, wenn die öffentliche Bekanntmachung im Inzeratentheil einer periodischen Druckschrift erfolgt und der Verfasser des Inzerates nicht nur unter demselben genannt, sondern auch in dem Bereiche der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates ist. Die Annahme dieses Antrages erscheint sicher und ein Teil der Bedenken, welche gegen die Actien-gesetz-novelle vom Standpunkt der Presse erhoben wurden, wäre damit beseitigt. Ganz befriedigend wäre nach unserer Ansicht die Frage der Strafbarkeit des Redacteurs nur dann geregelt, wenn er für „wissenschaftlich“ falsche Vorpiegelungen bei der Aufnahme von Empfehlungen von Actien-gesellschaften verantwortlich gemacht wird.

§* In der gestrigen Sitzung der Budget-commission ging es recht lebhaft zu. Es wurde die am Montag abgebrochene Debatte über die Dampfer-Subventions-Vorlage fortgesetzt. Dr. Vamberger beendete wieder das an ihm gewohnte patriotische Deficit, indem er allerlei Indiscretionen über private Colonisationspläne beging, um die Tragweite der Vorlage in ein falsches Licht zu stellen. Eugen Richter nahm die im Plenum von Dr. Rapp gethane Behauptung wieder auf, wonach der Reichskanzler die Vorlage Monate lang habe liegen lassen. Dr. Rapp hatte diese Behauptung bekanntlich als anständiger Mann nach den Erklärungen des Reichskanzlers wieder zurückgenommen. Abg. Dr. Frege und Dr. Hammacher plaidirten in warmen, von nationalem Geiste erfüllten Worten für die Vorlage und bestanden darauf, daß über dieselbe abgestimmt werde. Vom Centrum erklärte sich Graf Balkeström gegen die Vorlage, während Dr. Windthorst erst einen ausführlichen Commissionsbericht vor sich haben wollte, bevor er sich schlüssig machen könne. Die Weiterberatung wurde auf heute Abend verlegt.

§* Das officielle Organ der freisinnigen Partei, die „Lib. Corr.“ constatirt ausdrücklich, daß die deutsche freisinnige Partei f. z. einstimmig beschlossen hat, die Postdampfer-vorlage abzulehnen. Damit ist erwiesen, daß die diplomatische Rede Eugen Richters am Donnerstag, welche den Anschein erwecken konnte, als wäre für die Colonisationsbestrebungen von „freisinniger“ Seite noch etwas zu erhoffen, nur den Zweck hatte, die Wähler über die Ziele der „freisinnigen“ Partei irre zu führen.

NLC. In Erfurt am 27. d. M. nach einem Vortrag des Herrn Justizrat Bindert eine zahlreich besuchte nationalliberale Versammlung einstimmig eine Resolution angenommen, worin das volle Einverständnis mit der auf dem Boden der Berliner Erklärung vom 29. Mai 1881 und der Hebelberger Erklärung vom 23. März 1884 stehenden Kundgebung des nationalliberalen Parteitages zu Berlin ausgesprochen wird. Alsdann constituirte sich die Versammlung als nationalliberaler Wahlverein für den Wahlkreis Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück.

* Der deutsche Colonialverein in Frankfurt a. M. hat unter dem 21. Juni an den Fürsten von Bismarck folgendes Schreiben gerichtet:

„Euer Durchlaucht beehre ich mich im Namen des Vorstandes des deutschen Colonialvereins in der Anlage eine von diesem gefaßte Resolution zu sehr geehrter Kenntnis ganz ergebenst zu überreichen. Ich gestatte mir, diese Gelegenheit zu benutzen, um der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Euer Durchlaucht Vermählungen zur Herbeiführung einer der Würde Deutschlands und seiner Macht entsprechenden Stellung unter den hochachtbaren Nationen trotz der bis jetzt noch vielfach entgegenlaufenden Tagesströmungen schließlic von dauerndem Erfolge gekrönt sein mögen. Der Deutsche Colonialverein wird jeder Zeit Alles aufbieten, um das Verständnis für die weit aussehenden Bestrebungen Euerer Durchlaucht im deutschen Volke zu fördern. Geheime Euerer Durchlaucht die Versicherung meiner größten Ergebenheit, mit welcher ich die Ehre habe zu sein.“

Euerer Durchlaucht gehoramsch ergebenster (gez.) Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Resolutionen. Der Vorstand des deutschen Colonial-Vereins ermächtigt seinen Präsidenten, Seiner Durchlaucht dem Herrn Reichskanzler Fürsten von Bismarck den Dank des deutschen Colonial-Vereins auszusprechen für den der Niederlassung des

Herrn Albrecht, nördlich des Orange-Flusses, zugesagten Schutz des Reiches.

Der Vorstand des Vereins schloß auf dieser Sitzung die Hoffnung, daß auch weiteren, unter ähnlichen Verhältnissen stattfindenden Erwerbungen deutscher Staatsbürger der gleiche Schutz und die gleiche Förderung vonseiten des Reiches zuteil werden und somit ein sicherer Boden für deutsche Colonialbestrebungen gewonnen werden wird.“

Zu erwähnen sind noch Zustimmungs-Adressen aus Marburg, Leipzig (Verein für Handelsgeographie), Meerane (Gewerbeverein) und Jena (Verein für Handelsgeographie).

* In Toulon sind vom Freitag bis Sonnabend Mittag 6 Cholera-Todesfälle, in Marseille gestern 6 Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Zahlreiche französische Deputirte haben in Vorschlag gebracht, die Feier des 14. Juli zu verschieben, um ein unter den gegenwärtigen Umständen gefährliches Zusammenströmen zahlreicher Menschenmassen zu vermeiden.

§* Der Kaiser hat, hoch erfreut über die glückliche Rettung aller 43 in der Grube Deutschland bei Schwientowitz durch Erdbeben verschütteten Bergleute, auf die desfallsige Meldung den braven Rettern sofort telegraphisch seinen besondern Dank und warme Anerkennung ausdrücken lassen.

§* Aus Straßburg wird gemeldet, der Hiesig-Bund der Gewerbevereine in Bismarck sei unterdrückt worden.

Personalien.

* Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Justizrat Dr. Haellmer ist der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

* Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Josef Barisch ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

* Die Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Facultät der Universität zu Berlin Dr. Franz Eilhard Schulze zum ordentlichen Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klasse der Academie der Wissenschaften daselbst hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

* Dem Central-Verein der deutschen Luther-Stiftung in Berlin sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

* Den von der verstorbenen verwitweten Frau Superintendent Lepz, geb. Ebell und deren Schwiegersohn, dem ebenfalls verstorbenen Prediger Heydemann zu Neu-Ruppin mit einem Grundcapital von rund 48245 M. errichteten Stiftungen zur Verbesserung des Schutzes für evangelische Prediger und zur Unterstützung von Jungfrauen und Witwen daselbst ist die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

* Dem Pestalozzi-Verein zu Frankfurt a. M. ist zur Annahme der ihm von dem daselbst verstorbenen Kaufmann David Haas vermachteten Erbschaft von 40000 M. die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Provinzielle Nachrichten.

§ Selenkirchen, 30. Juni. Gestern hatten wir wieder das Vergnügen, die Schützen durch die Hauptstraßen der Stadt marschieren zu sehen. Voran eine gute Musik, folgten der Oberst, Major und Rittmeister nebst Adjutanten; der Reiterzug unter Voranritt der beiden laut Escadron-Befehl ernannten Offiziere Herren G. Pokorny und R. Erbes; dann die Schützen zu Fuß in schöner, strammer Haltung, zuletzt der Leibbediente des Obersten. Ein Nichtkenner konnte sehen, daß die Schützen sowohl zu Fuß als zu Pferde große Fortschritte gemacht hatten; auch hat der Herr Oberst seine volle Zufriedenheit darüber ausgesprochen. Demnach kann es nicht ausbleiben, daß wir einem geregelten Fest entgegensehen dürfen.

* Selenkirchen, 30. Juni. Auf dem Schützenhofe zu Bochum haben sich gestern wol an 1200 Menschen zusammengefunden, welche dem seitens der Herren Lehrer des Kreises Bochum, bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Bestehens der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse zu deren Bestem veranstalteten Concert anwohnten. Der ungefähr 120 Mann starke Lehrer-Chor führte die beiden großen Constücke, das „Fest der Rebenblüte“, namentlich aber Scenen aus der „Fritzhof-Sage“ in ansprechender Weise durch, in welcher letzterer Frau Director Bohres aus Dortmund „Jungeberg“ und der Concerfsänger und Bassist Herr P. Haase aus Elberfeld „Fritzhof“ in einer Weise sangen, daß das Publikum vollständig bezaubert wurde. In „Ah! perdo“ von Frau Director Bohres in italienischem Texte vorgetragen und in der Arie aus den Jahreszeiten von J. Haydn, gesungen von Herrn Haase mit fester schöner Bassstimme, wollte der gezeigte Beifall kaum enden. Die von der Essener Capelle u. a. vorgetragene zweite Symphonie von Beethoven erwirkte ebenfalls den Beifall der Zuhörer, doch schien diese Pieg: insofern nicht practisch gewählt, als ein gewaltiges Meer von Tönen unter Umständen das Publikum auch auf die Follster zu spannen imstande sein kann. Jedes andere Constück würde unserer Ansicht nach mehr angesprochen haben. Der Zweck für die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse wird wol zur Genüge erreicht worden sein.

* Der Herr Bürgermeister Battmann ist zum Localschulinstructor für die israelitische Volksschule hieselbst ernannt worden.

* Eine Extra-Beilage zu Stüd 26 des Amtsblatts der königl. Regierung zu Arnberg enthält u. a. ein Reglement, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Beamten des Provinzial-Verbandes von Westfalen.

* Dem in Bochum erscheinenden „Christlich-socialen Arbeiter“ geht von hier ein Bericht über die beiden neuerdings in der hiesigen Germania statt-

habten Volkssammungen ab. Der Bericht ist demnach unmißverständlich, daß derselbe u. a. Bahlgritter vorgeworfen, womit unrichtigen Ort angefochten, ferner heißt es darin: „bewies, daß das Gerede beider Confectionen nichts wissen will, Erwartung Ausdruck geben, welche sich haben aufhängen, in der Butte finden, stium von der alleinigen, welches die Fortschrittspartei, nützlich predigen, verhängt nicht mehr; denn hier, womit man damit hinführen, verlangen vom Staate mit, Besitz, d. i. ihre Arbeitskraft, in der Kapitalisten in, die Verbrechen gegen das, bei dem jetzigen Stande, der Arbeiter nicht hinreichend, ist vielfach der Gegenstand, woher es auch, fürsten Bismarck zu sprechen, greife auf dem Rehe, müssen. Abhilfe kann, Wege geschaffen werden, hierzu mitwirken, indem, möglich gar keine Fortschritt, raten in den Reichstag.“

* Für Wattenische germeister Pokorny die, welche weitere Verbreitung, Verschiedene Umstände, daß von hiesigen Wirten, sene Personen noch geist, worden sind. Ich nehme, Mißstand hier zur Sprach, bringlicht dagegen zu war, Sollte wider Erwarte, dazu führen, daß derartige, welche der Böhre in, leistet wird, unterbleiben, in jedem einzelnen, ziehungs-Verfahren einzuf, Die Polizeibeamten, Fälle strenge zu überwach, bringen.

* Selenkirchen, 30. Juni. des ev. Arbeiter-Vereins, an der Fahrt nach Steele, und Bürger-Verein für, im Saale des Herrn H., und bei Herrn Hackmann.

Belendigungs-Kalender.

für die Stadt Selenkirchen pro Monat Juli 1884.

Tag	Die Abendlaternen sollen brennen		Nacht sollen
	von	bis	von
10	—	—	10 $\frac{1}{2}$
11	—	—	10 $\frac{1}{2}$
12	—	—	10 $\frac{1}{2}$
13	—	—	10 $\frac{1}{2}$
14	—	—	10 $\frac{1}{2}$
15	—	—	10 $\frac{1}{2}$
16	—	—	10 $\frac{1}{2}$
17	—	—	10 $\frac{1}{2}$
18	—	—	10 $\frac{1}{2}$
19	—	—	10 $\frac{1}{2}$
20	—	—	10 $\frac{1}{2}$
21	—	—	10 $\frac{1}{2}$
22	—	—	10 $\frac{1}{2}$
23	—	—	10 $\frac{1}{2}$
24	—	—	10 $\frac{1}{2}$
25	—	—	10 $\frac{1}{2}$
26	—	—	10 $\frac{1}{2}$
27	—	—	10 $\frac{1}{2}$
28	—	—	10 $\frac{1}{2}$
29	—	—	—
30	—	—	—
31	—	—	—

Selenkirchen, 26. Juni. Der Bürgermeister Vattmann.

Bekanntmachungen.

Seitens der königlichen ist der Kaiserliche Deiters zu Bochum, 52, mit den Publikation Reclamationsarbeiten, die Reclamierung, beantragt Selenkirchen, 29. Juni. Der Bürgermeister: V.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur der Grundeigentümer ge, der Kaiserliche: E. Deiters dem Kaiserliche, zur Förderung der P, und Reclamationsverba, den neu gemessenen G, gegen worden ist und, unter eigener Verantwort, zuführen hat.

Schulte, 27. Juni 1884. Der Amtmann.

Bekanntmachungen.

Es wird zur öffentl, nis gebracht, daß die, in den Gemeinden, Hüllen vorgekommen, welches am Freitag, 27. Juni, nachm. von im Amtshaus hieselbst, wird.

Auf die Bekanntmach, Gemeldete-Güterkäufe, wiesen. Schulte, 27. Juni 1884. Der Amtmann: A.

habten Volkssammlungen zu, worin dem Herrn
redacteur Polke und dem „Volkswirtschaftsrat“
unmittelbar Volk an Bart gekupft wird. Es
wird denselben u. A. Wahlagitation für die Fort-
schrittler vorgeworfen, womit dieselben hier doch an
dem unrichtigen Ort angekommen seien.
erner heißt es darin „Die Versam-
lung bewies, daß das Gros der Gesselskirkener
Arbeiter beider Confessionen, von den Gewerk-
vereinen nichts wissen will, und man darf wol der
Erwartung Ausdruck geben, daß auch diejenigen,
welche sich haben eufangen lassen, alsbald ein-
gar in der Butte finden werden. Das Con-
sum von der alleinseligmachenden Selbsthilfe,
welches die Fortschrittspartei und ihre Presse un-
erträglich predigen, verkündet in den Arbeiterkreisen
nicht mehr; denn hier weiß man ganz genau,
womit man damit hinaus will. Die Arbeiter
verlangen vom Staate mit Recht, daß er ihren
Besitz, d. i. ihre Arbeitskraft, schütze, ebenso wie
er den Kapitalisten in seinem Besitze schützt und
die Verbrechen gegen das Eigentum streng bestraft.
Bei dem jetzigen Stande der Gesetzgebung erscheint
der Arbeiter nicht hinreichend genug geschützt; denn
er ist vielfach der Gegenstand gewissenloser Aus-
beutung, woher es auch kommt, daß, um mit dem
Fürsten Bismarck zu sprechen, so viele Arbeiter-
greife auf dem Reichthausen sterben
müssen. Abhilfe kann hier nur auf gesetzlichem
Wege geschaffen werden, und die Arbeiter müssen
hierzu mitwirken, indem sie dafür sorgen, daß wo
möglich gar keine Fortschrittler und sonstige Libe-
ralen in den Reichstag gewählt werden.“

* Für Wattencheid erklärt der Herr Bür-
germeister Borkow die folgende Bekanntmachung,
welche weitere Verbreitung finden dürfte:

Verschiedene Umstände lassen darauf schließen,
daß von hiesigen Wirten an augenscheinlich betrun-
tene Personen noch geistige Getränke verabreicht
worden sind. Ich nehme Veranlassung, diesen
Mißstand hier zur Sprache zu bringen und ein-
dringlich dagegen zu warnen.

Sollte wider Erwarten diese Warnung nicht
dazu führen, daß derartige Ungehörigkeiten, durch
welche der Völlerei in hohem Grade Vorstoß ge-
leistet wird, unterbleiben, kann es nur erübrigen,
in jedem einzelnen Falle das Concessions-
ziehungs-Verfahren einzuleiten.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, derartige
Fälle strenge zu überwachen und zur Anzeige zu
bringen.

X) **Schalker**, 30. Juni. Ca. 200 Mitglieder
des ev. Arbeiter = Vereins beteiligten sich gestern
an der Fahrt nach Steele, wo der ev. Arbeiter-
und Bürger-Verein für Königssteele und Umgegend
im Saale des Herrn Alibert seine Fahnenweihe
und bei Herrn Hackmann zu Horst sein Jahresfest

Statistik der Straf- und Gefangenen-Anstalten für das Jahr 1882/83.

Die Statistik derjenigen Straf- und Gefangenen-Anstalten, welche zum Ministerium des Innern gehören, hatte für das Rechnungsjahr 1881/82 eine Zunahme des Gefangenen-Bestandes ergeben, und zwar sowohl in bezug auf die während des ganzen Jahres überhaupt detinirten Personen, wie auch in bezug auf den täglichen Durchschnittsbestand, auf den am 31. März 1882 vorhandenen Gefangenenbestand und auf die Zahl der Detentions-tage. Der jetzt vorliegende statistische Bericht für das Jahr 1882/83 weist dagegen gegenüber dem Vorjahre in zweifacher Hinsicht einen Rückgang auf: in bezug auf die Gesamtsumme der in dem Berichtsjahre Detinirten und auf den Bestand am 31. März 1883; dagegen hat nach den beiden anderen Richtungen hin abermals eine Zunahme stattgefunden.

Uebersichtlich detinirt wurden im Laufe des Jahres 117 860 Männer und 31 128 Weiber, zusammen 148 988 Personen. Im Vorjahre waren es 121 703 Männer und 32 048 Weiber, zusammen 153 751 Personen gewesen, die Zahl ist also um 3 843 Männer und 920 Weiber, zusammen 4 763 Personen gesunken. Unter den Detinirten waren 27 213 Männer und 4 403 Weiber Zuchthausgefangene, 20 145 Männer und 6 710 Weiber Gefängnisgefangene, 36 000 Männer und 12 725 Weiber Haftgefangene, 16 856 Männer und 4 310 Weiber Polizeigefangene, 939 Männer und 438 Weiber Corrigenden, 16 487 Männer und 2 524 Weiber Untersuchungsgefangene, 220 Männer und 18 Weiber Schuldfangene.

Die Zahl der Detentionstage betrug 11 037 414, 155 033 mehr als im Vorjahre. Es entfielen 7 892 410 Tage auf Zuchthausgefangene, 2 082 317 Tage auf Gefängnisgefangene, 449 395 Tage auf Haftgefangene, 37 472 Tage auf Polizeige-fangene, 115 459 Tage auf Corrigenden, 459 793 Tage auf Untersuchungsgefangene, 568 Tage auf Schuldfangene.

Der tägliche Durchschnittsbestand an Gefangenen betrug 30 515 und war gegen das Vorjahr um 700 gestiegen.

Der gesamte Gefangenenbestand am 31. März 1883 belief sich auf 30 142 und hatte sich gegen den Jahresanfang um 541 vermindert. Am Jahreschluss verblieben 21 411 (278 weniger) Zuchthausgefangene, 5 711 (44 weniger) Gefängnisgefangene, 12 955 (155 weniger) Haftgefangene, 122 (32 mehr) Polizeigefangene, 370 (20 weniger) Corrigenden, 1 232 (76 weniger) Untersuchungsgefangene und 1 (wie am Jahresanfang) Schuldfangener.

Was die einzelnen Provinzen betrifft, so betrug

der tägliche Durchschnittsbestand in Ostpreußen 2258 gegen 2226 im Vorjahre, in Westpreußen 1848 gegen 1900, in Berlin 1932 gegen 2244, in Brandenburg 2876 gegen 2731, in Pommern 1 078 gegen 1 040, in Polen 2 103 gegen 2 154, in Schlesien 5 625 gegen 5 594, in Sachsen 1 876 gegen 1 761, in Schleswig-Holstein 628 gegen 645, in Hannover 1 990 gegen 1 850, in Westfalen 1 319 gegen 1 293, in Hessen-Nassau 1 489 gegen 1 034 und in der Rheinprovinz 5 492 gegen 5 343. Die größte Abnahme zeigte also Berlin (um 13,90 Procent), wo auch im Jahre vorher eine Abnahme um 11,31 Procent stattgefunden hatte, die größte Zunahme Hessen-Nassau (um 43,97 Procent), wo auch im Vorjahre eine Zunahme um 13,90 Procent constatirt war.

Ueber die Verwaltung des Gefängniswesens sei Folgendes mitgeteilt:

Das Beamtenpersonal bestand am 31. März 1883 aus 36 Directoren, 191 Inspectoren und Secretären, 1476 männlichen und 227 weiblichen Unterbeamten, 49 evangelischen, 40 katholischen und 7 jüdischen Geistlichen, 37 evangelischen, 32 katholischen, 2 jüdischen Lehrern und Lehrerinnen und aus 65 Ärzten, Wundärzten und Heilgehülfen, zusammen 2162 Beamten.

Was die Verpflegung der Gefangenen betrifft, so trafen von der Gesamtzahl der Detentions-tage 11 051 auf Selbstverpflegung und 10 988 018 auf mit Anstaltskost Verpflegung. Im Gesamtdurchschnitt betrugen die Verpflegungskosten pro Kopf und Verpflegungstag für Gefangenenverpflegung 32,15 Pf. (gegen 34,09 Pf. im Vorjahre), für Krankenverpflegung 44,50 Pf. (gegen 45,15 Pf.). Krankenverpflegung erhielt im täglichen Durchschnitt 6,96 % (gegen 5,73 % im Vorjahre). Die Vergünstigung, einen Teil des Arbeitsverdienstes zur Verbesserung der Verpflegung verwenden zu dürfen, genossen 31 824 Männer und 5801 Weiber.

Beschäftigt wurden durchschnittlich täglich für den eigenen Bedarf der Anstalten 5936 Männer und 979 Weiber, für eigene Rechnung der Anstalten zum Verkauf 605 Männer und 33 Weiber, für Dritte gegen Lohn 16 154 Männer und 2 910 Weiber, und zwar von letzteren bei Industrie-arbeiten 15 310 Männer und 2 858 Weiber, bei landwirtschaftlichen und sonstigen gewöhnlichen Tagelöhnerarbeiten 844 Männer und 52 Weiber. Der Netto-Arbeitsverdienst für Rechnung Dritter belief sich auf 2 876 293 Mk. 66 Pf.; davon wurden als Verpflegungsteile der Gefangenen 489 996 Mk. 12 Pf. gutgeschrieben.

Der Einzelhaft wurden unterworfen 10 228 Männer und 1457 Weiber, darunter 5913 männliche und 503 weibliche Zuchthausgefangene. Disciplinärlich bestraft wurden 16 916 Männer

und 3 572 Weiber. Die Zahl der einzelnen Straf-fälle betrug 47 643, wovon 39 078 auf Männer und 8 565 auf Weiber trafen.

Im täglichen Durchschnitt waren krank 914 Männer, darunter 692 Zuchthausgefangene, und 215 Weiber, darunter 131 Zuchthausgefangene. Die Zahl der Gestorbenen betrug 769 Männer und 123 Weiber, darunter 639 männliche und 106 weibliche Zuchthausgefangene. Durch Selbstmord starben 18 Männer, darunter 12 Zuchthausgefangene.

Was die Kassenverwaltung und die Finanzverhältnisse betrifft, so betrugen die Einnahmen aus der Verwaltung der Anstalten 3 052 198 Mk., die Ausgaben 9 062 754 Mk., sodaß ein Zuschuß von 6 010 556 Mk. erforderlich war.

Endlich ist aus der großen Zahl von Einzelheiten des Berichts hervorzuheben, daß im Laufe des Jahres durch die Gefängnisverwaltung Anträge auf vorläufige Entlassung von 345 Civil- und 29 Militärgefangenen gestellt wurden. Davon wurden genehmigt durch das Justizministerium 205 und durch das General-Auditorium 8 Anträge. 8 vorläufige Entlassungen wurden im Kalenderjahre 1882 widerrufen.

Ueber das Lehrlingswesen

Schreibt ein sach- und fachkundiger Kaufmann: In letzterer Zeit war ich mehrere Male in der wenig angenehmen Lage, mit meinem Personal wechseln zu müssen, und machte die eintretende Vacanz öffentlich bekannt, worauf mir eine solche Masse von Offerten eingingen, daß ich zu der Durchsicht mindestens einen Tag Zeit gebraucht haben würde, und mich daher nur darauf beschränkte, selbige nach der Form und Accuratesse der Briefaufschriften zu sichten, und die ganz schlechten ganz einfach nicht durchlas. Ich machte die Bemerkung, daß wol drei Viertel der Bewerber kaum einen ziemlich correcten Brief zu schreiben imstande waren, und sich bei mehrfach persönlicher Vorstellung ergab, daß sie meistens von den allgemeinen kaufmännischen Kenntnissen so viel wie gar nichts wußten. Wenn ich nun frug: „Was in aller Welt haben Sie denn als Lehrling gelernt?“, so erhielt ich die Antwort, daß sie entweder zum Besuch einer Handelschule keine Zeit hatten, oder eine solche am Platze nicht bestand, und sie zum Privatunterricht des Abends zu müde gewesen seien, weil sie am Tage tüchtig practisch arbeiten mußten; gegen Abend haben sie dann abwechselnd die Strasse oder Gasse zu führen gehabt, während sie zu anderen schriftlichen Arbeiten nicht gekommen sind. Also die ganzen theoretischen Kenntnisse der meisten eine 3-4jährige Lehrzeit absolvirender junger Leute besteht in Führung eines einfachen Notizbuchs!!! Nun sollte man

meinen, daß selbige wenigstens in der Warenkunde sattsam sind, doch sieht man auch hierin auf sehr viele böhmische Dörfer. Und diese jungen Leute erhalten bei Beendigung der Lehrzeit ein so schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt, welches ihnen das Herz in der Brust infolge eines pöbellich eingestellten Selbstbewußtseins höher schlagen läßt, der nächste Chef aber, welcher aufgrund dieses Zeugnisses den jungen Mann engagirt, besitzt eine Enttäuschung mehr. Nach mehrmaligem, kurz aufeinanderfolgendem Stellenwechsel sind diese jungen Leute auf die Straße angewiesen, und vermehren das Proletariat der Kaufleute. Es ist entschieden notwendig, daß sich die Innungen des Lehrlingswesens annehmen, und müßte ein junger Mann nach Absolvierung der Lehrzeit ein Examen vor einer von der Innung ernannten Commission bestehen, das sich nicht nur auf die kaufmännischen Wissenschaften, sondern auch auf die Branche, in der er lernte, erstrecken müßte. Sind die Kenntnisse des Lehrlings noch unter „mittelmäßig“ dann hat er noch einige Zeit in der Lehre zu bleiben, stellt sich aber heraus, daß der Lehrling schuld daran war, so müßte selbigen die Berechtigung zum Halten von Lehrlingen entzogen werden, dadurch würde wol auch etwas den sogenannten Lehrlingsfabriken gesteuert! Auch würde dann bei dem Commis wieder Standesherrn Würzel schlagen, wenn sich selbige sagen können, daß der Commistitel einen gewissen Grad von Kenntnissen bedingt. Die Innungsmitglieder müßten angewiesen sein, nur Commis zu engagiren, welche im Besitz eines Lehrlingszeugnisses von einer Innungscommission sind. . . .

Bemerktes.

Frankfurt a. O., 26. Juni. [Zur Warnung.] Die Unfälle vieler Damen, den Kopf mit einer langen auf der Seite hervorragenden Nadel am Haar zu befestigen, kann nicht genug gerügt werden. Im Trambahn-Wagen zertrat gestern eine Dame mit ihrer langen Nadel hinten am Hute einem Herrn recht tüchtig das Gesicht — natürlich unabsichtlich. Man hat alle Ursache, sehr ängstlich zu sein, wenn man in die Nähe einer solchen abscheulichen Nadel kommt.

New-York, 26. Juni. [Neue Sorte Ungeziefer.] Eine neue Sorte Ungeziefer hat infolge der bis vor wenigen Tagen herrschenden großen Dürre im östlichen Teile des Staates New-York längs des Hudson-Flusses ihr Erscheinen gemacht. Es ist dies ein bisher unbekannter Wurm, welcher sich in unglaublich kurzer Zeit in fabelhafter Weise vermehrt und sowohl an Bäumen und Sträuchern wie an Gemüsen und Feldfrüchten beträchtlichen Schaden anrichtet.

Baufach.

Zur Aufstellung von Projecten für Gebäude aller Art, sowie zur Ausführung von Neubauten und Baureparaturen empfiehlt sich

C. Heise, Bauunternehmer, Gelsenkirchen. Kirchstraße Nr. 21.

Bade-Anstalt

Josef Wieser, Hermannstr. Gelsenkirchen, giebt täglich kalte, warme, Salz- u. Winterlangen-Bäder nach Verordnung der Herren Aerzte.

Zusatz 315 000; das vergrößerte deutsche Wörterbuch ist überaus gut; außerdem enthält es keine Übersetzungen in fremde Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jahrsheft 5 Mk. 25 Kr.

4 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange, 12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-mustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntschneiderei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Gebrauchter Bücherschrank zu kaufen gesucht. Von wem sagt unter Nr. 898 die Expedition ds. Blattes.

Bekanntmachung.

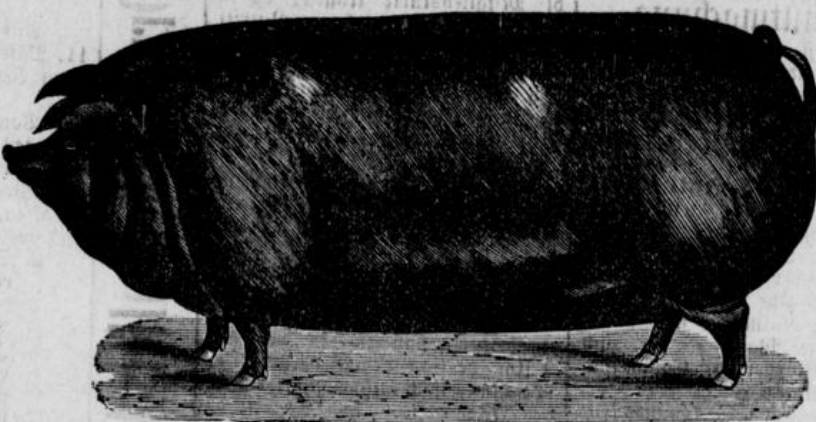
Die diesjährige Emscherchau findet für die Strecke von Grimberg nach Hordt am **Mittwoch den 9. Juli cr., morgens 10 Uhr**, von der Emscherbrücke unterhalb Grimberg auf der Straße von der Emscherbrücke nach dem Bied aus statt.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich alle Grundbesitzer desigen Ortsbezirks unter Mitwirkung meiner Zeitanntmachung vom 3. d. M. auf, die Reinigung der Fläche und Gräben schon bis zum 9. Juli cr. bewirkt zu haben.

Schalke, 18. Juni 1884.
Die Polizei-Verwaltung:
R. I. o. f. e.

Trefte
Samstag, den 28. Juni c., mit einer großen Partie schöner Oldenburger Faselshweine ein.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Johann Hellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 50.



Evang. Gesangbücher

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinwandkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die Leinen. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlechtgebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, so ist Mey's Stoffkragen ein Vortheil. Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. per Fagon wird nicht abgegeben. Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann keine ganze Woche getragen werden.

in Gelsenkirchen
bei
R. Scipio, Buchhdl.
Theod. Dahl.
A. Elbers, Buchbind.
und vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,
welches auf Verlangen illustrierte Preisourante gratis und franco versendet.

Deutsche Wein-Gesellschaft

Duhr & Co., Köln, Rheinberg 3 & 5, „im alten Turm“.

Cherry	2.50	Moscato, weiß . . .	2.50
Gold Cherry	2.50	do. alt	3. —
Brown Cherry	3. —	do. rot	2.50
Madeira	2. —	Ebro	1.50
Dry Madeira	3. —	Benicarlo, alt . . .	1.50
Portwein	2.50	Santes Sauternes . .	1.50
do. alt	3. —	Sacrimae Christi . .	2. —
Malaga	2. —	Samos	1.50
Marsaal	2. —		

per Flasche incl. Glas.
Vorrätig in Originalpackung bei: **W. H. Schäfer, Gelsenkirchen**, Bahnhofstraße; **S. Funke, Schalke**; **Franz Scholten, Essen a. d. R.**, Grabenstraße; **S. Jacoby, Wattenscheid**; **S. Kellermann, Steele**; **W. Scholl, Gerne**.

Unsere sämtlichen Weine sind mit unsern Etiquets, Kapseln, mit unser Schutzmarke und Firma versehen, worauf wir zu achten bitten.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen

Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein Ladenlokal nebst Wohnung
M. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Grenzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	5,46 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]
Von Gelsenkirchen nach Duisburg	5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.
Von Wanne nach Dortmund	8,56 10,51 4,30 9,03 9,52 1,45 [Gerne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]
Von Gelsenkirchen nach Essen	5,20 6,44 8,13 11,40 1,50 3,34 [5,17 nur bis Kray] 7,24 9,05 [5,34 nur bis Langendreer] [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 [11,37 nur bis Bochum].]
Von Bochum nach Uedendorfer-Bat-tenscheid	5,30 8,05 11,41 1,46 3,30 7,20 10,46 9,02 [von Uedendorfer-B. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7,30 9,15.]
Von Dahlbusch nach Essen	5,25 6,49 8,18 11,45 1,55 3,39 [5,22 bis Kray] 7,29 9,10.
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.
Von Essen nach Gelsenkirchen (Wein.)	5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.
Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden)	5,20 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.
Von Gerne nach Duisburg	5,39 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26 5,59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 [11,04 nur bis Duisburg].]
Von Schalke nach Wanne	5,52 10,38 4,39 9,40.
Von Schalke nach Eicktrade	5,53 9,23 2,29 8,04.
Von Wanne nach Schalke	5,40 9,15 2,20 7,55.
Von Wanne nach Uedendorfer-Bat-tenscheid-Bochum	5,27 8,40 12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.
Von Uedendorfer-Battenscheid nach Wanne	5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.
Von Uedendorfer-Battenscheid nach Dortmund	7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Uedendorfer-Battenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]
Von Schalke nach Bismarck-Winters-wyl	8,28 2,33 6,20 9,09.
Von Schalke nach Essen	6,58 9,20 1,17 7,35.
Von Essen nach Schalke	8,07 2,14 5,32 8,48.
Von Gerne nach Bochum	7,10 1,12 7,35.
Von Bochum nach Gerne	6,40 12,21 6,37.

Sämtliche Schuh- und Comptoir-Artikel empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**